

Umdenken nach rechts

Die geistige Niederlage der Linken

Von Rechtsanwalt Klaus Kunze

Schwere Bierkrüge an eichenen Stammtischen, Würstchen am Grill, Jahrmarktatmosphäre. Dämmlich dreinblickende Sprücheklopfer stoßen auf den Untergang der Demokratie an. Ob sie lesen und schreiben können, erfährt der Fernsehmoderator nicht. Bei der Formulierung eines über „Prost“ hinausgehenden Satzes gibt's schon Schwierigkeiten. Um so redogewandter der Fernsehmoderator: Hüten müsse man sich vor solchen Leuten, und darum könne ein anständiger Mensch die REPUBLIKANER keinesfalls wählen.

Was die im Filmbericht gezeigten Biertischstrategen mit den REPUBLIKANERN zu tun haben, sagt uns das Fernsehen leider nicht; auch nicht, was diese Partei eigentlich fordert. Es wäre auch viel zu gefährlich aus Sicht roter Fernsehmoderatoren, über die geistigen Inhalte der REPUBLIKANER zu berichten, zu schnell würde ein großer Teil der Zuschauer seine eigene Meinung wiederfinden.

Mangel an Führung

Eine ganze Generation war seit 1968 mit der unerhörten Anmaßung hervorgetreten: „Der Geist steht links!“ Stammtischdenken wirft man Rechten vor und pflegt dieses Vorurteil eifrig. „Über den Stammtischen“ will die CSU „die Lufthoheit wiedererringen.“

Am 5. 4. 1989 schrieb Generalleutnant a. D. Paul Th. Sommerhoff in der Frankfurter Allgemeinen einen Leserbrief, der das Problem und damit seine Lösung durch die REPUBLIKANER schlaglichtartig deutlich macht: „...Schlimmer ist die Tatsache, daß unsere demokratisch verfaßte Gesellschaft erkennt, wie sehr es ihr an politischer Führung mangelt, wie sehr Parteitaktik unseren Staat regiert. Sie könnte schon bald nach neuer und anderer Führung rufen. Gelegenheit gibt es genug dazu in der nächsten Zeit.“

Macht nur Geld glücklich?

Wenn den CDU-Gewaltigen an Wahltagen wieder einmal das Herz in die Hose rutscht, und das wird in Zukunft immer öfter passieren, sind sie immer schnell mit falschen Erklärungsversuchen der REPUBLIKANER-Erfolge zur Hand. Im Vordergrund steht dabei immer angebliche Ausländerfeindlichkeit. Seit Jahren macht jene Partei eine Politik, die die Illusion nährt, nur Geld mache glücklich. Da nimmt es nicht wunder, daß sie nicht aus ihrer Haut kann und meint, wer Deutschland für kein Einwanderungsland hält, sich um den Fortbestand unseres Volkessorgt, verspüre nur so eine Art Sozialneid.

Ebenso in der Zwangsjacke seines eigenen materialistischen Denkens steckt Berlins Momper, wenn er behauptet, jede neu gebaute Wohnung sei eine Stimme weniger für die REPUBLIKANER. In solchen Volksvertretern zeigt sich die ganze Flachheit des Denkens in den Gleisen einer Schmalspurbahn, das zu keiner höheren Idee fähig ist als dem Umverteilungskampf einer gnadenlosen Ellenbogengesellschaft ums Geld. Die schwarz-rote Bonner Machtelite nimmt das deutsche Volk nur noch als Verbrauchermasse wahr.

Der Mensch als Hausschwein?

Eine Denkweise in Kategorien von Legehennenbatterien und Agrarsubventionen kann in dem erschreckenden Geburtenrückgang und 255 000 abgetriebenen Kindern jährlich nichts weiter erkennen als eine Gefahr für die künftige Altersversorgung und das Bruttosozialprodukt. Wenn es doch nur das wäre! Dann läge Innenminister Schäuble richtig mit seiner Forderung, die von der Gebärmüdigkeit hervorgerufenen Lücken durch Ausländerzuzug aufzufüllen.

Der Nobelpreisträger und Begründer der vergleichenden Verhaltensforschung Prof. Konrad Lorenz prägte das berühmte Wort von der Verhausschweinung des Menschen und den damit verbundenen Gefahren für den Erhalt der Völker und Kulturen. 1992 soll für Zigmillionen „Verbraucher“ ein gemeinsamer Freßtrog gegründet werden.

Ist das die in CDU-Wahlkämpfen versprochene geistig-moralische Wende? Wohl kaum, eher trifft Churchills nach dem Kriegsende gesagtes Wort für die CDU-Politik zu: „Ich wünsche mir die Deutschen fett, aber impotent.“

Gerade aber in der heutigen Zeit des Wohlstandes besinnen sich immer weitere Bevölkerungskreise darauf, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, eine Entwicklung, die mit dem Aufkommen der linksextremen Grünen ihren sichtbaren Anfang genommen hatte. In dieser Lage ist es Aufgabe der REPUBLIKANER, vernünftige, mehrheitsfähige Alternativen aufzuzeigen und geistige Führung zu gewinnen, die Meinungsführerschaft der demokratischen Mehrheit.

Das von der schwarz-roten Machtelite in Bonn seit Jahren hinterlassene Brachland im geistigen Bereich folgte unmittelbar dem Kahlschlag der Wertvorstellungen nach 1945. Damals empfanden viele Bürger die überlieferten Werte und sittlichen Vorstellungen als mißbraucht und stürzten sich kopfüber in liberalistische Vorstellungen von wertfreier Beliebigkeit, wie sie in Phrasen wie „Mein Bauch gehört mir“ ihren berüchtigten Tiefpunkt fanden. Pflichttreue, Vaterlandsliebe, Zuverlässigkeit, Ordnungsliebe darf heute ein gewählter Ministerpräsident, Herr Lafontaine, unwidersprochen als Sekundärtugenden verhöhnen. Und die Umerziehung unserer Kinder auf eine multikulturelle „andere Republik“ schreitet in vielen Schulen voran.

Dabei hat, von den meisten unbeachtet, seit ein paar Jahren im intellektuellen Bereich ein Umdenkprozeß stattgefunden. Die geistige Niederlage der Linken in Ost und West ist jedem Belesenen offenbar. Im Osten ist der Marxismus geistig tot, und im Westen läßt sich der Anschein linker Vorherrschaft nur noch durch autonome Schlägertrupps und ein Fernsehen aufrechterhalten, das eine kleine Minderheit linksradikaler Moderatoren im wesentlichen im Griff hat.

Mut zum Bekenntnis!

Das geistige Rüstzeug für die notwendige Auseinandersetzung steht bereit! Die REPUBLIKANER werden auf einen Gegner stoßen, der außer dem Versprechen „Voller Bauch für alle“ nichts zu bieten hat. Geschichte ist kein zwangsläufig sich abspulendes Schicksal. Sie wird von Menschen gemacht. Die Regierungsparteien rollen es in eine Richtung, die mit der Zerstörung unserer geistigen Traditionen begann und die die Endlösung der deutschen Frage in einer multikulturellen Gesellschaft mit sich bringen wird, die Libanonisierung unseres Landes.

Wir können das Rad der Geschichte aufhalten, wenn wir nur den persönlichen Mut dazu aufbringen, den Mut, den der feige hinter der Gardine stehende Spießbürger nicht hat. Ja, Mut gehört heute leider dazu im freiesten Staat auf deutschem Boden, gegen den Zeitgeist die Stimme zu erheben und den modisch-libertären Schickimicki nicht mitzumachen, der Mut, sich Vorurteilen entgegenzustellen, die politische Gegner bewußt über die REPUBLIKANER verbreiten, der Mut, öffentlich Farbe zu bekennen.